

Rasch eilte der städtische Polizeidirektor herbei, um seine grüne Garde in Schutz zu nehmen. Allein er wird sich schwerlich mit dem Bewußtsein schmeicheln, alle Ungläubigen befehrt zu haben. Wie es mit der nächtlichen Bewachung steht, weiß man und es müßte einer schon ein tüchtiger „Schübelohr“ sein, wenn er sich von der bedächtigen, in schwerwichtigem Schritt und Tritt heranziehenden Patrouille nicht rechtzeitig in das Dunkel zurückziehen könnte. Auf Ueberraschungen ist's nicht abgesehen! —

Unser Stadtgemeinwesen laboriert an einer Revision des Stadtbauplan's betreffend die Partien auswärts des Kurfaals. Die stadträtliche Vorlage sieht dort die Anlage einer Quaistraße vor, parallel mit der Halbenstraße; jene wäre aber nur für feinere Fuhrwerke bestimmt und diese bliebe den Lastfuhrern reserviert. Hierüber ist in der Presse ein großer Streit entstanden und so viel wir bemerkt haben, steht der Stadtrat ziemlich allein da. Mit Recht will man den erweiterten Quai der Fußgängerpromenade vorbehalten und von dem Fahr-Korso nichts wissen. Daneben ist ohnedies wenig Geneigtheit vorhanden, im Fremdenquartiere wieder hunderttausende auszuwerfen, währenddem die alten und dringenden Projekte des Reuß-Eggsteiges, des Reußquais und der Mühlenplatz-Köllitorstraße immer auf die lange Bank fortgeschoben werden. In der Bürgerschaft herrscht deswegen nicht geringer Unmut und dieser wird keineswegs gehoben durch die Voraussicht, daß durch eine scheinbar grundverfehlte Anlage des linken Seequais (es wurde mit der Ausschüttung seawärts begonnen und so das Seewasser in die stagnierenden Nieder zurückgedrängt) die Gefahr einer Verseuchung durch faulende und stinkende Wassermassen nahe gelegt sei. Es wird gut sein, wenn der städtische Baudirektor, der die Sache für unbedenklich ansieht, Recht bekommt; allein so sicher steht dies nicht fest. Lebhaft wird die öffentlich-städtische Baulust gefördert werden durch die Thatsache, daß die städtische Rechnung statt mit einem Rückschlage mit einem Vorschlage von ca. Fr. 60,000 abgeschlossen hat. —

Im übrigen freuen wir uns in Luzern der ersten, so lange ersehnten, sonnigen Frühlingstage. Den Hundebann ertragen wir, d. h. die betroffenen Vierfüßer mit Resignation und Geduld, und waren wir nicht wenig stolz, daß der prächtige Fritz Reuter-Darsteller, Hofschauspieler Junfermann, uns einen seiner kostbaren Vortragsabende gewidmet hat, während er die hochmütigen und stolzen Züricher links warten ließ. Ein golden Teil, dieser Reuter'sche Humor, der so reich an Tiefe des Gemüths und so voll an Seele, Thränen und helle Lust mit einander auf's Antlitz zaubert! Wer darob nicht gesundet an Leib und am Gemüth, an dem ist selbst das schönste und sonnigste Maienwetter verloren. —

Der Täter des in letzter Nummer gemeldeten frechen Pferdediebstahls in Schüpfheim wurde in der Person eines Dienstknechtes von Entlebuch entdeckt. Wie der bisher gut beleumdete Mann dazu kam, dieses schwere Verbrechen zu begehen, ist noch nicht ausgemittelt.

**Schwyz.** Im Lehrerseminar in Rickenbach befanden sich im abgelaufenen Schuljahr 39 Zöglinge, darunter 3 Obwaldner.

**Nidwalden.** Wie wir hören, entwickelt sich hier auf die morgige Landsgemeinde in den letzten Tagen eine lebhaftere Bewegung. Dieselbe hat namentlich die Ständeratswahl und die Wahl des Verfassungsrates zum Gegenstand. Auch die letztere Wahl ist an nächster Landsgemeinde zu treffen, da voraussichtlich die Verfassungsrevision ohne Opposition beschlossen wird. Wir hoffen, das Nidwaldner-Volk werde seiner Vergangenheit treu bleiben. Diese weist ihm seine Stelle unter den konservativ-katholischen Kantonen an. Wenn es je eine politische Wahl giebt, so ist dies die Ständeratswahl. Es wurde das in unserer letzten Nummer nachdrücklich betont. Das konservative Zentralorgan hat die im letzten „Volksfreund“ unter der Rubrik „Nidwalden“ erschienenen Ausführungen über dortige Ständeratswahl vollständig abgedruckt mit der Bemerkung, daß es dieselben Wort für Wort unterschreibe. Der konservative Kandidat, Landammann Dr. Wyrsch, ist ein Mann, der vermöge seiner Grundzüge und seines mannhaften Charakters und nicht minder auch vermöge seiner tüchtigen und gebiengenen Bildung das vollste Zutrauen der Wähler verdient. Dieses Zutrauen wurde ihm denn auch billigermaßen seit einer Reihe von Jahren durch seine Wahl zum Ständerats hauptentgegengebracht, welche Wahl jeweils ganz unbesritten erfolgte. Was die Verfassungsrevision anbelangt, so sehen wir derselben mit aller Beruhigung entgegen; denn dessen sind wir vollkommen überzeugt, daß unter keinen Umständen eine Verfassung die Zustimmung des Nidwaldner Volkes erwarten könnte, welche den konservativen Anschauungen in konfessioneller und politischer Beziehung nicht vollständig Rechnung tragen würde. In der liberalen Presse wurde ein Zirkular veröffentlicht, welches vom konservativen Komitee an Vertrauensmänner gerichtet worden sein sollte. Dieses Zirkular stellt sich nun aber als eine Fälschung heraus. Wenn man zu solchen höchst illoyalen Mitteln greift, um die Volksstimmung zu beeinflussen, so scheint man liberalerseits des Wahlerfolges keineswegs sicher zu sein.

**Zug.** Die Stadt Zug kann ein schönes Erbe antreten. Die letzte Woche in Chur verstorbene Frau National-

rat Nisch war in erster Ehe mit einem Herrn Müller aus Zug verheiratet. Derselbe hatte seine Vaterstadt mit sehr bedeutenden Legaten bedacht, von denen aber seiner Frau die lebenslängliche Nutzung zugestanden. Nach dem nunmehr erfolgten Tode der Frau Nisch tritt die Stadt Zug in den Vollbesitz der in Frage stehenden Vermächtnisse, welche sich auf zirka 120,000 Fr. beziffern.

**Freiburg.** Am 22. April brach im Dorfe Remausens Feuer aus, dem ein großer Teil desselben zum Opfer fiel. Unter den abgebrannten Gebäuden ist auch das Schulhaus und das Pfarrhaus. Die Kirche konnte mit großer Not gerettet werden.

**Solothurn.** Auf die bevorstehenden Kantonsratswahlen, welche bekanntlich zum ersten mal nach dem Proporz stattfinden, entwickelt sich bei allen Parteien eine ungemein lebhaftere Bewegung. Die konservativ-katholische Partei zählt in dem abtretenden Großen Räte etwa zwei oder drei Vertreter. Nun wird ihr die Verhältniswahl zu einer ihrer Parteistärke entsprechenden Vertreterzahl verhelfen. Unter ihren Kandidaten befinden sich auch zwei Geistliche. Es sind dies die H. S. Pfarrer Jecker in Olten und P. Heinrich Hürbi in Mariastein. Der Erstgenannte hat sich bekanntlich um die Förderung der Bienezucht außerordentlich große Verdienste erworben.

**Basel-Stadt.** Der Frühling ist die Zeit der Wahlen nicht nur in den alt demokratischen Landsgemeindekantonen, sondern auch in einer Reihe größerer Kantone. Auch Basel-Stadt hat seinen Großen Rat neu zu bestellen. Die Katholiken verbinden sich in dieser Wahlbewegung mit den konservativen Protestanten. Das ist zweifellos die natürlichste Allianz und es wird vom „Basler Volksblatt“ mit vollem Recht betont, daß die beiden Parteien zwei sehr wichtige Berührungspunkte besitzen. Es sind dies das positive christliche Bekenntnis und die Bestrebungen für ein gerechtes Wahlverfahren, welches auch den Minderheiten die ihnen gebührende Vertretung in den Behörden sichert. Wir wünschen den vereinigten Katholiken und Konservativen einen recht glücklichen Erfolg bei den bevorstehenden Wahlen. Zu einer Mehrheit im Großen Räte werden sie es leider voraussichtlich nicht bringen. Immerhin werden sie eine achtunggebietende Vertretung in den Großen Rat entsenden. Sie wird sich nicht nur vermöge ihrer Zahl, sondern namentlich auch vermöge ihrer hervorragenden Tüchtigkeit und Bildung und namentlich auch vermöge des persönlichen Ansehens, welches die einzelnen Vertreter dieser Partei besitzen, einen großen Einfluß in der Behörde verschaffen. Qualitativ überragt in Basel die konservative Minderheit die radikale Mehrheit um mehr als Kopfeslänge. Die protestantischen Konservativen werden sich hoffentlich stets daran erinnern, daß sie an den Katholiken nicht nur die natürlichsten, sondern auch sehr wertvolle Bundesgenossen besitzen.

**Aargau.** Am vorletzten Mittwoch erfolgten in Zuzikon innert 5 bis 6 Minuten vier Blitzschläge, welche von fürchterlichem Donnerrollen begleitet waren. Eine Entladung mußte die elektrische Kraftleitung nach Zürich getroffen haben, denn die ganze Leitung, über 200 Mtr. lang, stand vollständig im Feuer. Ein anderer Strahl zerstörte ein Telephon und ein heftiger Niesel schloß die schauerliche Naturerscheinung. Auch an verschiedenen andern Orten wurden die Telephonapparate beschädigt.

**Thurgau** hat am letzten Sonntag in aller Stille seinen Großen Rat neu bestellt. Von einer Neubestellung kann jedoch im eigentlichen Sinne des Wortes nicht geredet werden; denn fast überall stiegen die alten Namen aus der Wahlurne empor. Die ganze Behörde zählt nur 9 neue Mitglieder; alles Uebrige waren Bestätigungswahlen. In der Behörde sitzen neben etwa 10 Konservativen und 5 bis 6 Demokraten lauter freisinnige Systemler von waschächter Farbe. Die der Zahl nach sehr schwache Minderheit verfügt über einige tüchtige Köpfe. Zum Glück ist mit den Thurgauern im Allgemeinen gut zu reden, sonst müßte die kleine Opposition im Großen Räte beinahe erdrückt und entmutigt werden. Im Volk besitzen allerdings die beiden Minderheitsparteien, die Konservativen und die Demokraten, eine viel stärkere Stimmzahl, als sie der Zahl der Vertreter, die diese Parteien in den Großen Rat entsenden entsprechen würde. Bei Einführung der Verhältniswahl würde der Große Rat ein wesentlich verändertes Gepräge erhalten. Die jüngsten Wahlen wirbelten nur in den wenigsten Kreisen irgendwelchen Staub auf. Wohl selten hat sich die Gesamterneuerung der obersten Landesbehörden in irgend einem Kanton mit größerer Ruhe vollzogen, als es bei den jüngsten thurgauischen Großenratswahlen der Fall gewesen ist.

Im Dorfe Pfyng lagerte sich mitten auf dem Plage eine Zigeunerbande mit mehreren Wagen. Da sich dieselben dort trotz Wegweisung durch die Polizei haushälterisch niederlassen wollten, ließ man, nach neuestem Rezept, die Hydranten spielen und zwar mit sofortiger gewünschter Wirkung.

**Neuenburg.** Ein 25-jähriger Ruder, Zutter von Peseux, hat als Turner bei den olympischen Spielen in Athen den ersten Preis errungen. Er erhielt ein Diplom und wurde mit den andern Siegern vom König von Griechenland zur Hofstafel geladen.

## Ausland.

**Deutschland.** In der Nähe von Straßburg wurde leider schon wieder ein 11-jähriges Mädchen das Opfer eines Schensals. Das Kind wurde mit durchschnittenem Hals aufgefunden, und konnte den Mörder noch bezeichnen.

Der vielbesprochene Freiherr von Hammerstein stand am 22. April vor den Schranken des Gerichtes, das ihn als Fälscher zu drei Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und fünfjährigem Ehrverlust verurteilte.

Durch den Duellunflug, welcher in jüngster Zeit in den höchsten Kreisen sich breit machte, wurde das Centrum veranlaßt, die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache zu bringen. Dabei errang die katholische Partei einen so durchschlagenden Erfolg und glänzenden Sieg, wie sie ihn jedenfalls noch selten erlebt hat. Denn der vom Centrum gestellte Antrag wurde einstimmig angenommen. Derselbe geht dahin, daß die Regierung aufgefordert werden solle, dem mit den Strafgesetzen in Widerspruch stehenden Duellunwesen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Die ganze Verhandlung gipfelte in einer scharfen Beurteilung des Duells.

**Frankreich.** Das radikale Ministerium Bourgeois hat seine Entlassung eingereicht und es wurde dieselbe vom Präsidenten der Republik angenommen. Das Ministerium hatte im Senat eine Reihe von Niederlagen erlitten und wenn sein Rücktritt nicht erfolgt wäre, so wäre Frankreich am Vorabend ernstlicher Ereignisse, vielleicht sogar einer Revolution gestanden.

**Oesterreich.** Zum vierten Male innert Jahresfrist hat der Gemeinderat der Stadt Wien zum Bürgermeister den Führer der Antisemiten Dr. Lueger gewählt. Die Wahl vollzog sich unter dem stürmischen Beifall nicht nur der großen Mehrheit des neugewählten Gemeinderates, sondern auch des in hellen Schaaren zum Bahnlakt herbeigeströmten Publikums. Auch auf den Straßen erfolgten großartige Kundgebungen des Volkes zu Ehren der antisemitischen Mehrheit des Gemeinderates und ihres unerschrockenen, kampfesmutigen Führers, des viel gefeierten und viel verlästerten Dr. Lueger. Die Antisemiten haben die öffentliche Meinung in einem Maße für sich, daß man daraus einen Schluß ziehen kann auf die fürchterliche Mißwirtschaft, welche die Juden in der Kaiserstadt an der schönen, blauen Donau geführt haben; denn anders ließe sich dieser völlige Umschwung der öffentlichen Meinung gar nicht erklären. Die diesmalige Wahl Luegers erfolgte mit einer noch stärkeren Stimmzahl als die früheren Wahlen. Er vereinigte 96 von 138 Stimmen auf sich. Es wird sich nun zeigen, ob es die Regierung neuerdings wagt, dem zum vierten Male und in einer an Deutlichkeit gewiß nichts zu wünschen übrig lassenden Weise ausgesprochenen Volkswillen zum Trotz, die getroffene Wahl ungültig zu erklären. Dann vermöchten wir wirklich nicht einzusehen, was das Wahlrecht des Volkes noch für ein Zweck haben soll.

**Italien.** Bei Como spielten einige Knaben „Krieg in Abessinien“. Natürlich mußte sich „Menelik“ dabei fangen lassen. In ihrem wilden Schlachtenmut banden die Sieger den Gefangenen warfen ihn in einen Schuppen auf Stroh und zündeten dann dasselbe an. Aus dem Spiel wurde schrecklicher Ernst. Das Stroh lohte in einem Augenblick in hellen Flammen auf, der arme Knabe konnte sich nicht bewegen und bis Hilfe von Erwachsenen kam, war er so voll von Brandwunden, daß er sich kaum mehr erholen wird.

**Belgien.** In der Provinz Lüttich ist eine gewaltige Streikbewegung ausgebrochen, die einen bedrohlichen Charakter annimmt. In Berviers haben 20,000 und in Herstal 2000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Regierung sandte Militärmacht in das Streikgebiet.

**Rußland.** Durch die Presse geht gegenwärtig eine Nachricht, die für die Gestaltung der politischen Verhältnisse von den allerschwerwiegendsten Folgen wäre, falls sie sich bewähren sollte. Es handelt sich um eine russisch-chinesische Allianz. Unwahrscheinlich ist der Abschluß eines solchen Bündnisses keineswegs. Man weiß ja, daß Rußland im Krieg zwischen Japan und China sich entschieden auf Seiten dieses letztern Reiches gestellt und dadurch bewirkt hat, daß Japan der Früchte seiner glänzenden Waffentaten größtenteils verlustig gegangen ist. Wenn zwischen Rußland und China wirklich ein Schutz- und Trutzbündnis bestünde, so würde dadurch die Macht Rußlands beinahe unüberwindlich. Wenn eines schönen Morgens eine chinesische Armee unter russischer Führung in Europa einrücken sollte, so wäre das selbstverständlich für die Geschichte unseres Erdteils von der verhängnisvollsten Bedeutung. Ein geistreicher und scharfblickender Beobachter und Beurteiler der Zeitgeschichte, Dr. Philipp Anton von Segeffer sel., hat die hier in Frage stehende Thatsache schon vor einer Reihe von Jahren in Aussicht genommen.

## Neuestes.

Auf Verwendung von Herrn Major Klüser wurde der bevorstehende Wiederholungskurs unseres Bataillons wenigstens für den Anfang nach Altdorf verlegt.